

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüßow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 63. • 64. Jahrgang.

Berlin, 7. Febr. (Zanf. Bln.) Die „Voss. Zig.“ meldet aus Antwerpen: General Vanh hat dringend um größere Pionierabteilungen ersucht, da die feindlichen Pioniere ihm viel zu schaffen machen. Die zahlreichen feindlichen Angriffe hätten seine Fronttruppen in Verwirrung gebracht.

Der Krieg gegen Italien.

Österreich-Ungarns Macht und Stärke am Adriatischen Meer.

Dr. Lugano, 7. Febr. (Wg. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die „Italia“ bespricht die starke Stellung Österreich-Ungarns im Adriatischen Meer, welche die italienische Flotte, auch wenn sie von englischen und französischen Torpedobootgeschwadern unterstützt werde, nicht erschüttern könne. Diese Stellung sei bereits so stark, daß sie durch Erweiterung neuer Stützpunkte an der albanischen Küste nicht mehr wesentlich verstärkt werden könne. Dies soll offenbar ein vorbereitender Trost sein in der Voraussicht, daß diese Stützpunkte demnächst in österreichische Hand fallen werden. Alle Blätter ergehen sich in Vermutungen darüber, was die Zentralmächte, insbesondere Deutschland, wohl tun, welche Berechnungen in naher Zukunft mehr oder weniger gerechtfertigt sein könnten.

Italien lebt mit Deutschland im Frieden!

Dr. Lugano, 7. Febr. (Wg. Drahtbericht. Zens. Wn.) Zu dem fortgesetzten Geschrei der Deppresse nach der Kriegserklärung an Deutschland stellte „Nazione“ fest: Ehe Italien mit der Entente Verpflichtungen einging, legte es dar, welcher Art im Falle des Kriegs gegen Österreich wohl sein Verhältnis zu Deutschland werde. Indem dann Italien dem Londoner Vertrag beitrug, verpflichtete es sich, nur mit denjenigen Mächten, mit denen es im Krieg ist, keinen Separatfrieden abzuschließen. Es konnte aber sicherlich keine Verpflichtung eingehen, den Mächten, mit denen es in Frieden lebt, den Krieg zu erklären.

Russische Unterströmungen.

Der Krieg hat für unsere Feinde ein doppeltes Gesicht, eines der gemeinsamen Interessen und eines der Sonderinteressen. Praktisch angesehen bedeutet das, daß die Gemeinsamkeit nur solange verbürgt sein wird, wie die eigenen Interessen das zulassen. Von England dürfen wir überzeugt sein, daß es ihm mit der Veteuerung ernst ist, keinen Sonderfrieden abzuschließen zu wollen. Auch von Frankreich wird man das gleiche sagen müssen, einmal weil es nicht anders will, vor allem aber, weil es nicht anders kann. Italien würde vermutlich lieber heute als morgen seinen Kopf aus der Schlinge ziehen. Rußland mag ungefähr eine Mittelstellung zwischen den Stimmungen und Tendenzen in London und Paris und denen in Rom einnehmen. Zweifellos ist in Petersburg der Kriegswille noch so lebendig, daß England einstweilen nicht zu befürchten braucht, Rußland werde abspringen; gleichwohl machen sich die Anzeichen einer Zerkleinerung dieses Kriegswillens allmählich bemerkbar.

Wenn wir aus und über Rußland hören, so tun wir regelmäßig gut daran, zwischen den Quellen zu unterscheiden. Was wir von Zeit zu Zeit aus neutralen Blättern über die russischen Zustände erfahren, das werden wir mit gebotener Vorsicht aufzunehmen haben, insoweit es sich um Urteile ohne die Beigabe von unterstützenden sachlichen Mitteilungen russischen Ursprungs handelt. Besonders die gelegentlichen Artikel von kürzlich aus Petersburg über Finnland zurückgekehrten Deutschen oder deutschfreundlichen Neutralen dürfen wir als Erkenntnisquelle kaum benutzen. Anders steht es mit dem, was die Presse unserer Feinde über das Jarentum mitteilen weiß, und erst recht anders verhält es sich mit den Kundgebungen aus Rußland selber.

Die Londoner Zeitschrift „Der neue Staatsmann“ schrieb kürzlich in einem Bericht über die russischen Stimmungen gegen England und gegen uns, die Kriegspartei in Rußland sei geteilt in einen für England freundschaftlich und einen gegen England feindlich gesinnten Flügel. Dann heißt es in diesem Artikel weiter:

Mit dem ersten Balkanzug nach Konstantinopel.

Von Chefredakteur Alfred Scheel.

Konstantinopel.

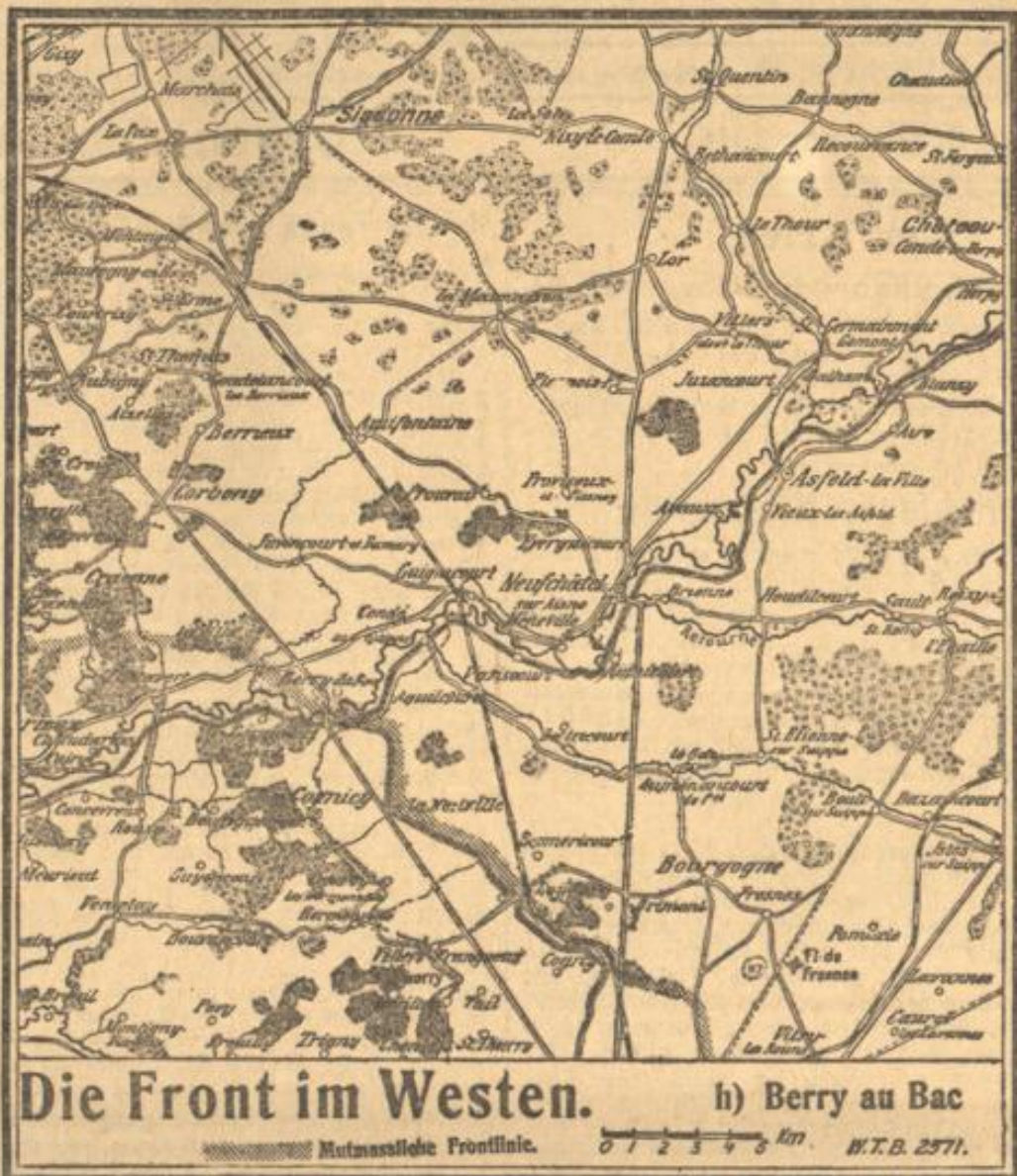
Viele nennen Konstantinopel die schönste Stadt der Welt. Wer sie zum erstenmal sieht, glaubt es ohne weiteres; die Phantasie vermag sich ein prächtigeres Stadt- und Landschaftsbild nicht vorzustellen, und die Feder eines großen Dichters wäre nicht imstande, eine Schilderung dieser Pforte der Glückseligkeit zu einem nachempfindbaren Eindruck zu gestalten. Einzelbeschreibung würde völlig verwirren und ernüchtern, und so mag dem Versuch, den Eindruck von vier kurzen Tagen, an denen jede Stunde Erlebnis war, festzuhalten, der Umfang zugute kommen, daß er nur al fresco gemalt werden kann.

Orient und Okzident reichen sich in Konstantinopel die Hände. Dies Wort hat man wohl oft nachgesprochen. Aber es wird anschaulich und offenbar seine Wahrheit beim ersten Blick auf das Stadtbild. Die alte asiatisch-türkische Kultur seit Jahrhunderten beherrschend, redt noch immer ihre Wahrzeichen, Moscheen und Paläste, in verkehrsreicher Zahl empor, und daneben erheben sich moderne Bauten, neue Stadtteile in nicht immer dem besten Stil europäischer Zivilisation. An den langen Ufern der Meerarme stehen, verfallen, oft teilweise abgebrannt die türkischen Holzhäuser mit buntem Anstrich, auf den Höhen aber neuerbaute Kasernen mit regelmäßigem Zuschnitt, massiv und rechthäufig. Im alten Stambul steigt man winkelige, dunkle, schmale Gassen empor, verliert sich im Labyrinth großer Basare, in denen dicht aneinandergedrängt die winzigen Kaufleute das Geruchsfeld des Wares für orientalische und europäische Bedürfnisse feilbieten. Dort fühlt man sich eingewoben in eine Atmosphäre türkischer Gemächlichkeit und Zurückhaltung. Aber es gibt andere Stadtteile, wie Pera, von lautem europäischem Lebensstempo, und wie Galata, wo der jüdische Kaufmann vorherrscht. Wie unvermittelt gerade in unseren Weltkriegstagen die Kulturen verschiedenster Zeiten und Geschichtskreise aneinanderstoßen, fühlt man ganz besonders etwas, wenn man aus der Enge Stambuls mit seinem orientalischen Lebenszuschnitt drinnen in Pera an einem

ter: „Unglücklicherweise ist die ausgesprochen deutschfeindliche englandfreundliche Partei sehr klein, während die deutschfreundliche Partei, obwohl nicht sehr zahlreich, außerordentliche Macht besitzt. Zur letzteren gehören die Bürokraten, die fürchten, daß eine Schwächung des Thrones in Deutschland unmittelbare Rückwirkungen auf die russische Dynastie haben könnte. Sie erinnern daran, daß das regierende Haus in Rußland aus deutschem Blute stammt und glauben, daß ein siegreiches Deutschland die einzige Hoffnung biete, Rußland vor gänzlicher Anarchie zu retten.“

Auch gibt es eine große Partei, die aus einem Sonderfrieden mit Deutschland Vorteile zu ziehen hofft und zu der manche einflussreiche Personen deutscher

gung begrüßt würden, wenn sich ein Ausweg aus dem Wirral dieses Kriegs zeigen wollte. Die Tatsache, daß zwei russische Minister schon vor mehr als einem halben Jahre in einer dem Jaren überreichten Denkschrift einen Sonderfrieden mit uns anpfohlen, ist ebenfalls durch feindliche Blätter bezeugt, diesmal durch französische, und daß sie nicht angezweifelt werden kann, wird ferner dadurch belegt, daß einer russischen Zeitung erlaubt wurde, dies interessante Faktum durch Abdruck aus dem Französischen mitzuteilen. Nebenbei zeigt das wieder, daß die Stimmungen, aus denen heraus jener Fühler nach dem Frieden ausgestreckt worden war, auch heute noch vorhanden sind und es vermocht haben, das russische Publikum mit den Pariser Enthüllungen bekannt zu machen.



oder baltischer Abstammung am Jore gehören. Der Einfluß der Jaren ist bedeutend, und es ist kein Geheimnis, daß sie und manche Damen am Kaiserhofe ganz im Banne Rasputins (des bekannten „Wunder-täters“) stehen, der von den deutschfreundlichen Kreisen stets mit Wohlwollen betrachtet worden ist. Das Ringeln an der Woge bildet jedoch der Teil der deutschfeindlichen Partei, der gleichzeitig englandfeindlich ist. Ihn muß man daher besonders sorgfältig im Auge behalten.

Dies also steht, wie gesagt, in einem englischen Blatte, und wir haben ja auch sonst neuerdings allerlei darüber gehört, daß es in Petersburg Gruppen einflussreicher Persönlichkeiten gibt, die es mit Befriedi-

gung begrüßt würden, wenn sich ein Ausweg aus dem Wirral dieses Kriegs zeigen wollte. Die Tatsache, daß zwei russische Minister schon vor mehr als einem halben Jahre in einer dem Jaren überreichten Denkschrift einen Sonderfrieden mit uns anpfohlen, ist ebenfalls durch feindliche Blätter bezeugt, diesmal durch französische, und daß sie nicht angezweifelt werden kann, wird ferner dadurch belegt, daß einer russischen Zeitung erlaubt wurde, dies interessante Faktum durch Abdruck aus dem Französischen mitzuteilen. Nebenbei zeigt das wieder, daß die Stimmungen, aus denen heraus jener Fühler nach dem Frieden ausgestreckt worden war, auch heute noch vorhanden sind und es vermocht haben, das russische Publikum mit den Pariser Enthüllungen bekannt zu machen.

Kasernenenergieplatz vorüberkommt, wo feldgraue Soldaten nach deutschem Kommando in prouchem Militärgeist ausgebildet werden; oder wenn man soeben eine alte türkische Segelbarke wie ein vorgeschichtliches Gebilde bestaunt hat und dann das bedürftige Wandertum eines modernen Kriegsschiffes im einzelnen betrachtet. Die türkische Frau, die nur selten das Haus verläßt, wandelt schon und still durch die Straßen, mit schwarzem Modestüberwurf und tief verschleiert, und meidet den Blick des Europäers. Armenierinnen und Griechinnen tragen und betragen sich wie die Europäerinnen. Das Leben der Perastraße unterscheidet sich gar nicht oder nur durch die Kopfbedeckung der Männer, den roten Fes, von dem in irgend einer europäischen Hauptstraße.

Konstantinopel ohne das Meer wäre nicht Konstantinopel. Die schmale Meerenge des Bosporus, das Marmarameer und die Dardanellen scheiden hier zwei Erdteile. Der Bosporus entendet in das europäische Festland einen schmalen Arm, das goldene Horn, und schließt Stambul von Galata-Pera. Und überall auf den mächtig von den Küsten ansteigenden Hängen am Bosporus, am goldenen Horn, am Eingang des Marmarameeres, liegt Konstantinopel. Zwei Brücken über dem goldenen Horn, die alte und die neue, der äußere und der innere Handelshafen und der Kriegshafen, belebt auch jetzt durch zahlreiche Schiffe und Boote, lassen erkennen, daß hier seit alters eine der durch ihre natürliche Lage verkehrsreichsten Städte der Welt, ein buntes Leben lebt. Wohin du blickst, erheben sich die Prachtbauten der Moscheen und Paläste und erinnern dich beständig, daß du in der Hauptstadt des Islams und der Residenz einer alten orientalischen Dynastie weilst. Wenn die weichen feuchten Wasserflächen am Morgen, bis der erste Sonnenstrahl sie zerreiht, und wenn sie am Abend, bis das Licht des Mondes sie überhüllt, das überdeckte Bild der großartigen Stadt langsam entziffert, so empfindest du als werdende Wirklichkeit die Märchen-Bilder morgenländischer Städtepracht. Aber wenn die Lichtfülle eines strahlenden Sonnentags im leuchtenden Blau des Meeres und des Himmels die helle Einheit der vielhügeligen Stadt an allen Ufern aufleuchten läßt, so fühlst du, ein Sohn unserer kriegerischen Zeit, den Glanz lebendig werden, daß dieser schönsten Stadt auf der Erde zweier Menschenvölker, gebettet in den Mutterboden einer alten Kultur, und erfüllt von dem Schaffensdrang einer neuen Zeit, eine glänzende Zukunft verhessen ist.

In einem Moskauer Blatt schrieb ein „edrußischer“ Konservativer: „Das Volk weiß noch nicht, was schlimmer sein wird: ein Sieg Deutschlands oder eine Republik nach dem Siege der Liberalen.“ Zwischen den Zeilen dieses merkwürdigen Ausspruchs liest man den kaum noch schlüchternen Wunsch, mit uns irgendwie ins reine zu kommen. Davor sind wir ja behütet, daß wir auf diese und andere Kundgebungen einen übermäßigen Wert legen. Wir haben doch nicht nach russischen Sehnsüchten aus, sondern wir führen den Kampf mit der notwendigen Wucht, aber zum Ganzen gehört es selbstverständlich auch, daß wir wissen, wie diese Wucht wirkt. Was die Russen sich untereinander als gepreßte Bekenntnisse und Wünsche zu-

Kaum etwas ist für ein Volk kennzeichnender als sein religiöser Kult. Gottgläubige Türken in westabgewandter Andacht beten schon, gibt einen Begriff davon, warum der Islam eine der weltbeherrschenden Religionen ist. Den Islam darf der nicht antauchen, der ein Freund der Türkei ist. Wie gibt es zwischen Rußland und der Türkei Frieden, solange Rußland das berühmteste Bethaus Konstantinopels, die Hagia Sophia, zu besitzen trachtet. Unter türkischer Führung wurden wir in diesen wundervollen Kirchenbau geführt, dessen feierliche Rasse als würdiges Haus der Andacht des Höchsten empfunden werden muß. Die erhabene Wölbung der riesigen Kuppel, von keinem Pfeiler gestützt, umfängt gleichsam mit mildem Zwang alle zerflatternden weltlichen Empfindungen und läßt nur Demut und innere Gelassenheit als beherrschende Gefühle gelten. Wir sahen stumme Männer einzeln und später gemeinsam mit einem Priester laute Gebete verrichten, während sie, auf der Erde lauernd, von Zeit zu Zeit den teppichbelegten Boden mit der Stirn berührten, hörten von den Türmen der Minarets zwei Muezzine die klagenden Gebetsrufe am Abend singen und wurden trotz der Fremdartigkeit des Kultus von seiner religiösen Tiefe ergriffen. Die Wucht und Größe des gewaltigen Tempelbaus konnte uns nicht besser veranschaulicht werden als durch einen Blick von dem Mauerdach, das wir erkletterten, auf die vor uns ausgebreitete Stadt und von der höchsten Empore in das Innere hinunter, wo die auf dem Boden liegenden Fronten zwerghaft klein erschienen.

Nast alle anderen Moscheen der Stadt sind, wie man uns sagte, nach dem Muster der Hagia Sophia gebaut. Wir überquerten uns davon wenigstens an einer, der berühmten Kronenmoschee in Eub, einem Vorort Konstantinopels, im Winkel des Goldenen Horns. Diese Moschee gilt den Mohammedanern als besonders heilig, weil hier die Schwertumwicklung des Sultans stattfindet; wir nahmen es als eine besondere Auszeichnung betrachten, daß wir nicht nur in den Vorhof eingelassen wurden, dem zwei weiße Bäume am Eingang den besonderen Charakter verleihten, sondern in die Moschee selbst, und daß uns ein Priester ihre eigentümlichen Schönheiten erklärte. Nach dem eben genannten Fuß führen wir am zweiten Tag in der Pflanze der deutschen Vorkchaft, dem „Piet“, an beiden Ufern des Goldenen Horns passierten wir malerische Vororte und prächtige Pa-

Reichsamt des Innern bis zum 15. Februar eine Erklärung zukommen zu lassen. Die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter- und Arbeiterinnen im Bergbau werden in den ersten Tagen des Monats Februar Besprechungen abhalten, in denen die Beschlüsse zu fassen sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Soziales Fürsorgeempfinden.

Der Krieg hat in allen Schichten der Bevölkerung ein reges Empfinden für die Notlagen der freiwilligen und geistlichen Fürsorgeanstalten hervorgerufen, aber es gibt doch auch Leute, welche bewusst oder unbewusst die gesellschaftlichen Fürsorgepflichten entweder überhaupt nicht oder doch nur sehr launisch erfüllen. Die Fürsorgeanstalten haben ein gutes Teil zu unserer großen Sorgen beigetragen. Sie haben uns nicht allein den vorzüglichsten Stand der Volksgesundheit gebracht, sondern wir verdanken ihnen auch große Fortschritte auf sozialem und volkswirtschaftlichem Gebiet. Sozial bedeutet vor allem die Tatsache, daß da, wo in Krankheitsfällen früher die öffentliche Armenpflege einsetzte, heute zunächst die Versicherung eintritt, die dem Versicherten ein gesichertes Recht auf Hilfe gewährt. Früher öffentliche Armenpflege, die stets ein Gefühl des besetzten Stols in den meisten von ihr Erfaßten wachrufen mußte, heute ein durch eigene Beitragsleistung erworbenes Ansehen, also kein Almosen mehr. Da es jedoch nicht angina, sämtliche Lasten der sozialen Versicherung allein auf die Schultern der arbeitenden Klasse abzuwälzen, so mußten die Arbeitgeber als die wirtschaftlichen Stützen zu diesen Beiträgen mit herangezogen werden. Und das ist der Punkt, an welchem so mancher wirtschaftlich Befähigte immer und immer wieder Anstoß nimmt und sein Urteil schenkt, um sich dieser gesellschaftlichen Pflicht zu entziehen. Bekannt wird dabei häufig, daß die Steuerbelastung eben eine entsprechend höhere wäre, wenn wir die sozialen Fürsorgeanstalten und die damit verbundenen Lasten nicht hätten. Es muß festgestellt werden, daß es auch jetzt noch Deutsche — wirtschaftlich gutgestellte Leute — gibt, die sich nicht scheuen, im heimlichen Geiz sich ihrer ersten bürgerlichen Pflichten, der Pflicht zu Maßnahmen gegen die Bekämpfung des sozialen Elends, zu entziehen. Es scheint ziemlich weit die Meinung vertreten zu sein, daß Kriegsbeschädigte, also Männer, die ihre Gesundheit für unsere Sicherheit geopfert haben, den sozialen Fürsorgeanstalten nicht mehr unterliegen. Wie oft täglich an den Praxistischen Anfragen ergehen, ob denn für einen Kriegsbeschädigten auch Invalidenmarken zu haben seien, und ob er denn auch zur Krankenkasse angemeldet werden müsse, sollte man eigentlich kaum glauben. Gerade die Kriegsbeschädigten in erster Linie verdienen weitgehendste Fürsorge. Die Militärrenten sind nicht so hoch, daß durch monatelanges Kranksein entstandene Arzt- und Apothekenkosten davon bestritten werden könnten. Ferner besagt man sehr oft der Meinung, daß auch die Kriegerversicherung oder auch gar die Kriegerversicherung nicht mehr unterliegen. Da sie schon unterstellt wurde, glaubt man, daß nunmehr alle anderen Fürsorgeanstalten aufhören müssen. Daß auch hier doppelte Fürsorge am Platze ist, wird nicht eingesehen. Es gibt Leute, die einem Kriegsbeschädigten trotz gleicher Leistung dennoch Lohnabzüge machen, weil er die Mehrrenten der Militärrente hat. Dem Mangel an sozialem Empfinden ist es zuzuschreiben, wenn man heute noch trotz aller Aufklärung bei der Durchführung der sozialen Gesetze auf Schwierigkeiten und Widerwillen stößt. Gewiß, man streut nach Möglichkeit dazu bei, die Wunden der Krieger zu heilen und die Not ihrer Angehörigen zu lindern, es darf aber nicht vergessen werden, daß die gegenwärtige Kriegsbeschädigten zum größten Teil auf vorübergehenden Maßnahmen beruht, die aufhören werden, sobald die Friedenspläne künden. Es gilt, dauernde Maßnahmen zu schaffen, und sie sind nur gewährleistet durch weitgehendste gesellschaftliche Fürsorge. Die Träger der sozialen Versicherungen, Landesversicherungsanstalten und Krankenkassen, sind aber jetzt, besonders darauf angewiesen, daß die Arbeitgeber ihre Pflicht tun, auch wenn wegen Personalmangel keine Kontrolle ausgeübt wird. Jedem Arbeitgeber sollte es Ehrensache sein, jezt voll und ganz seine sozialen gesellschaftlichen Pflichten zu erfüllen und zum Wohl seiner auf den Schlachtfeldern verwunden und erkrankten Brüder und zum Segen der Frauen und Witwen unserer tapferen Heldengräber.

Ausbildungskursus im Obstbau.

In der Zeit vom 14. bis 26. Februar d. J. wird an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. durch einen Obstbau-Beamten der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ein praktischer Ausbildungskursus im Obstbau abgehalten werden. Der Kursus ist bestimmt für die Ausbildung von Obstbauinteressenten der verschiedensten Berufe, wie Geistliche, Lehrer, Förster, Landwirte, Gartenbesitzer u. a., sowie auch für die Baum- und Straßengärtner, für die im Jahre 1916 kein besonderer Kursus stattfinden soll. In den Vorträgen werden Vorträge gehalten über Obstbaulehre, Zwergobstzucht, Obstbaumzucht, Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume und über Gemüsebau, während in den Nachmittagen praktische Unterweisungen und Übungen in der Pflanzung, im Schnitt und in der Pflege der Obstbäume erfolgen. An diesen Kursus schließt sich in der Zeit vom 24. bis 29. Juli 1916 ein sechsätziger Nachkursus an, in welchem theoretische und praktische Unterweisungen in der Sommerbehandlung der Hochstämme und Spalierbäume, in der Sommerveredlung und in der Behandlung der Bäume in der Baumschule sowie in der Obstfortenkunde und in der Obstverwertung stattfinden. Der Honorar für den sechsätzigsten und Sommerkursus beträgt 20 M., für Nachkurse (auch Lehrer) 10 M., für Baum- und Straßengärtner 10 M. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich teil.

Es ist in diesem Kursus jedem Interessenten die beste Gelegenheit geboten, sich eingehende Kenntnisse und praktische Fertigkeiten im Obstbau anzueignen. Dadurch, daß die Königl. Lehranstalt in Geisenheim ihre etwa 68 Morgen umfassen Obst- und Gartenanlagen sowie ihr gesamtes Lehrmaterial zur Verfügung stellt, ist es ermöglicht, die Kurse besonders lehrreich zu gestalten. Sie werden vervollständigt durch Besichtigungen leistungsfähiger Obstbaubetriebe und sonsti-

ger Anlagen in der näheren Umgebung. Anmeldungen zu dem Kursus sind an die Direktion der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. zu richten, die auch jede weitere Auskunft erteilt.

Mehr Rücksichtnahme.

Es ist keine Frage, daß heute, in der Zeit der Fleischknappheit, auch die Metzger einen recht schweren Stand haben. Aber wie es immer noch Käufer gibt, die ungehalten sind, wenn ihnen die Verkäufer Sonderwünsche, die in glücklicher Friedenszeit ihre Berechtigung hatten, nicht erfüllen können, so gibt es auch Metzger, die sich den berechtigten Wünschen des Publikums gegenüber in einer Weise ablehnend verhalten, die erkennen läßt, daß sie nicht das rechte Verständnis für die Aufgaben haben, die ihnen zugewiesen sind. Weil sie ihre Ware mit ungeheurer Leichtigkeit verkaufen können, glauben manche Metzger offenbar, sich über jede Rücksicht auf die Käufer hinwegsetzen zu können; sie fassen die Lage so auf, als ob das Publikum Gott danken müßte, wenn ihm überhaupt ein Pfundchen Fleisch verkauft wird. Es sind uns in den letzten Wochen zahlreiche bezeichnende Vorfälle gemeldet worden, aus denen wir den folgenden herausgreifen:

Eine Käuferin, die in einem Metzgergeschäft eine gewöhnliche Mettwurst verlangte, gab ihrem Erstaunen über die neuerdings eingetretene Preissteigerung hellsich Ausdruck. „Ich gebe Ihnen 10 Pf., wenn Sie mir die Wurst hier lassen“, antwortete der Metzger. Er griff tatsächlich in die Tasche, legte der Kundin einen Groschen hin und hing die Wurst, die er bereits eingewickelt hatte, wieder an den Haken zurück, dabei bemerkend, daß der Preis von jetzt ab um noch 20 Pf. das Pfund erhöht sei. Abgesehen davon, daß ein derartiges Verhalten eines Verkäufers ganz und gar nicht der Schwere der Zeit entspricht, dürfte sich der Mann auch für a f b a r gemacht haben. Er hat u. G. gegen die Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 verstoßen, nach der mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft wird, wer Gegenstände des täglichen Bedarfs in gewinnförmiger Absicht zurückhält.

Wir erwähnen diesen Fall lediglich, um an einem allerdings recht traurigen Beispiel zu zeigen, wozu sich manche Metzger verziehen, und um daran die Warnung vor rückförmlicher Ausbeutung der schwierigen Lage zu knüpfen, in der sich die Verbraucher infolge der Fleisch- und Fettnot befinden. Was ein Metzger nicht hat, kann er nicht hergeben, was er hat, muß er aber verkaufen, das können die Käufer als ihr gutes Recht verlangen. Die Meinung darf nicht aufkommen, als ob das Volk den Lebensmittelgewerben auf Gnade und Ungnade in die Hand gegeben wäre. Die meisten Metzger werden das an einem Fall gekennzeichnete Benehmen mancher ihrer Verkaufsgehilfen gewiß gerade so verurteilen wie wir, und sie werden mit uns der Ansicht sein, daß es nicht im allgemeinen Interesse, aber auch nicht im Sonderinteresse der Gewerbetreibenden liegt, das Publikum durch unhöfliches, schroffes Verhalten zu verärgern.

— **Kriegsauszeichnungen.** Der Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment 135 Hermann Groß von Binsheim bei Marienberg wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Es ist das der zweite Krieger des kleinen Dorfes, der diese hohe Auszeichnung erhalten hat. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Der Unteroffizier August Wirsing aus Wiesbaden, der vor einiger Zeit auch die Medaille vom Roten Adlerorden erhalten hat; der Bäckermeister August Minor aus Wiesbaden, ausget Feldwebel im Infanterie-Regiment 80. — Der Unteroffizier im 76. (Samb.) Infanterie-Regiment Karl Müller, Sohn des Buchhalters G. Müller in Wiesbaden, hat jezt außer dem Eisernen Kreuz 2. Kl. auch das Dannebergkreuz erhalten. — Elisabeth v. Lauff, die älteste Tochter des Dichters Joseph v. Lauff, wurde mit der Roten Kreuzmedaille 3. Klasse ausgezeichnet.

— **Bekannt.** Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung ist die Wahl des Direktors des Lyzeums 2 zu Wiesbaden Hermann Annacker zum Direktor der durch Angliederung eines Oberlyzeums bei dem Lyzeum 1 daselbst erweiterten Anstalt durch das Ministerium bestätigt worden.

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 446** liegt mit der Sachlichen Verlustliste Nr. 251 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 341 in der Tagelohschalterhalle (Auskunftsstelle links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Kaiser-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 118, 223, 224, 253 und 254, des Feldartillerie-Regiments Nr. 27, des Pionier-Regiments Nr. 26, des Pionierbataillons Nr. 21.

— **„Deutsche Lodger Zeitung.“** Am 8. Februar jezt sich der Tag, an dem die „Deutsche Lodger Zeitung“ zum erstenmal erschienen ist. Sie wurde vor einem Jahre durch den Oberbaurat der Ost ins Leben gerufen und wird jezt als amtliches Organ vom Verlag der Deutschen Staatsdruckerei in Polen, Abteilung Lodz, herausgegeben. Die Auflageziffer beläuft sich gegenwärtig auf 32 000, wozu ein großer Teil an die Front geht. Ihre Aufgabe erklärt die „Deutsche Lodger Zeitung“ vornehmlich darin, das Deutschum in Polen zu stärken, im besetzten Gebiet die Kenntnis deutscher Art und deutscher Kultur zu verbreiten und der Bevölkerung des Landes den geistigen und wirtschaftlichen Anschluß an die Zentralmächte zu erleichtern.

— **Postanweisungen an Zivilgefangene in Russland.** Die Königl. schwedische Postdirektion im Malmö-Distrikt, durch deren Vermittlung Postanweisungen an Kriegsgefangene in Russland versandt werden, hat bekanntgemacht, daß die russische Postverwaltung nunmehr auch Postanweisungen an Zivilgefangene zuläßt, was früher nicht der Fall war. Nach wie vor sind indes Postanweisungen an solche Personen feindlicher Nationalität, die beim Kriegsausbruch freiwillig in Russland geblieben sind, und dort, obwohl unter polizeilicher Aufsicht stehend, privat wohnen, unzulässig. Das Recht, Postanweisungen zu empfangen, jezt nur solchen Zivilpersonen feindlicher Nationalität zu, die aus militärischen Gründen oder auf Befehl der Militärbehörden in Gefangenenlagern oder in Gefangeneninternierten sind. Es wird deshalb bezüglich der Postanweisungen an Zivilgefangene in Russland angeraten, in der Adresse (die auf die Rückseite des Abschnitts zu schreiben ist, während die Anweisung selbst an das Postamt Malmö 1 lpr. gerichtet werden muß), deutlich anzugeben, daß der Empfänger interniert ist, da es sonst möglich ist, daß die russischen Behörden die Anweisung ohne nähere Untersuchung zurücksenden.

— **Deutsche Gerichte in Rußland-Polen.** Der Handelskammer Wiesbaden ist ein Verzeichnis der deutschen Gerichte in Rußland-Polen

zugegangen, das Interessenten von der Geschäftsstelle der Kammer auf Wunsch bekannt gegeben wird.

— **Brandstiftungen** treiben in der letzten Zeit in verschiedenen Gemarkungen ihr Unwesen. Vor einigen Tagen wurden aus dem Garten der Familien Freund und Buch hinter der Dreifaltigkeitskirche 13 Stallhöfen gestohlen. Die Kriminalpolizei nimmt Mitteilungen, die geeignet sind, auf die Spur der Täter zu führen, entgegen.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Im Odentheater läuft ab heute der bedeutende Film „Das Opfer ihrer Ehre“ oder „Der wilde Spruch“, ein Abenteuerdrama in 4 Akten. Als Extraeinlage werden ein weiteres Drama in drei Akten sowie Humoristisches, Naturbilder und Kriegsberichte gegeben. Das Theater ist unter der neuen Leitung allabendlich gefüllt und hat sich einen großen Zuschauerkreis erworben.

— **Thalia-Theater.** Auf Veranstaltung des Marinobereiters Herrn Dr. Flebbe, bekannt durch seine früherer Tätigkeit in Wiesbaden, wird für die im Kriege verwundeten Soldaten jezt nachmittags 4 Uhr eine Sondervorstellung im Thalia-Theater veranstaltet, in welcher die Einrichtungen des Marine Lazarets Hamburg, des größten Lazarets in Deutschland mit 1000 Betten, vorgeführt werden. Auf den Bildern jezt man alle Einrichtungen, welche zur schnellen Wiederherstellung und zur Hebung der geistigen und körperlichen Erhaltung der Kriegsverwundeten beitragen. Dieser Film erscheint auch als Extraeinlage im abigen Programm des Thalia-Theaters.

— **Das Kinephon-Theater, Lannusstraße 1,** bringt von Dienstag bis Freitag das Schauspiel in 5 Akten: „Der Tunnel“ zur Aufführung. Diese deutsche Manuskript ist eine Verfilmung des bekannten Romans von Bernhard Kellermann, dem der Gedanke zu Grunde liegt, Europa und Amerika, die alte und die neue Welt, durch einen Tunnel zu verbinden. Jezt bringt der Spielplan einen Film in zwei Teilen: „Die unsere Kriegsbeschädigten wieder arbeiten lernen“. Dieser historische Film jezt in jeder Vorstellung zur Aufführung, ist von allen Behörden empfohlen und für die Jugend freigegeben. Verwundete haben zu der Nachmittags-Vorstellung freien Eintritt. Kriegsberichte von allen Fronten vervollständigen dieses hochinteressante Programm.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

— **Darmstadt, 7. Febr.** Der Großherzog hat der „Darmst. Ztg.“ zufolge am 2. Februar dem Maler Prof. Wilhelm Steinhäulen in Frankfurt a. M. aus Anlaß seines 70. Geburtstages das Großkreuz 2. Klasse des Ordens Stern von Probus verliehen.

Aus unserem Leserkreise.

(Mit verwendete Einblendungen können weder zurückgefordert, noch ausbezahlt werden.)

— **Der Anbau von Raps zur Ölgewinnung.** „Starke Anteil“ lautet das verbreitete Sprichwort der Bauern. Die Rapsanpflanzung und ebenso die Ölmühle macht den Hausbauern große Sorgen. Letztere eines zu missern, soll der Zweck dieses Beschlages sein. In der Gemarkung Wiesbaden liegen noch viele Morgen unbenutzten Landes. In den letzten Jahrzehnten sind die landwirtschaftlichen Betriebe in Wiesbaden nach und nach eingegangen. Viele Acker liegen nun brach, das Unkraut darauf, jährlich dem Raps genannt, wird jährlich einmal abgemäht, damit der Pflanz nicht einer selbstpolitischen Strafe verurteilt. Diese Grundstücke zur Gewinnung von Ölfrucht (soja, Sommerapfel) zu bepflanzen, wäre eine große Abwägung der Arbeit in Wiesbaden. Ein Vorschlag geht nun dahin, die landwirtschaftliche Abteilung des Roten Kreuzes nimmt die Sache in die Hand, der Reichsrat läßt durch die Feldbesitzer alle Grundstücke, welche nicht mit einer bestimmten Fruchtart bepflanzt sind, freistellen und fordert die Besitzer der Grundstücke auf, sie selbst zu bepflanzen oder sie dem Roten Kreuz gegen eventuelle Vergütung zur Verfügung zu stellen. Das Gouvernement Mainz ist auf Wunsch der Bauern, einige Gespann Pferde der Rapsanpflanzung zum Pflügen und Säen der Felder zu stellen. Durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer wäre das nötige Saatgut leicht zu beschaffen. Das Saat des Rapses geschieht erst vom 15. Mai bis 15. Juni, das Pflügen der Grundstücke aber schon recht bald zu sehen, damit der Boden noch gut zuweilen. Der Anbau dieser Ölfrucht ist eine große Notwendigkeit, erfordert nach dem Säen intensiver Pflege bis zum Abmähen und Einbringen, und unter der jeztigen Ölspreizung ist der Anbau auch sehr lohnend. Vor dem Kriege kostete der Saft Ölfrucht 20 bis 24 M., jezt kostet dasselbe Quantum 110 M., ein Liter 140 M. Jezt meiß Vorschlag auf fruchtbaren Boden fallen zum Segen der Allgemeinheit und zum besonderen Nutzen des Roten Kreuzes. R.

Neues aus aller Welt.

— **Ein Brandunglück.** Percht, 7. Febr. In der Nacht zum Samstag brach hier ein Feuer aus, durch das ein ganzes Gebäude, in dem sechs Familien wohnten, in Asche gelegt wurde. Der Hausmann Wendorf, der eine im Obergeschloß wohnende Kriegerfrau und vier Kinder retten wollte, fiel dem Brande zum Opfer; er ist durch Rauchgas ersticht oder von niederstürzendem Gebälk erschlagen worden.

— **Diebstahl einer Reisetasche mit 2000 M.** Berlin, 7. Febr. Reiche Leute machte ein Dieb auf dem Bahnhof Bahnhof. Ein Herr aus Süddeutschland, der mit dem D-Zug abfahren wollte, legte seine Reisetasche auf einen Koffer aus der Hand. Als er sie kam wieder aufnehmen wollte, war sie verschwunden. Die braune Ledertasche enthält 2000 M. und Papiere verschiedener Art auf den Namen Alois B.

— **Muttermord eines Sechzehnjährigen.** Cöln, 7. Febr. In Lünen erschlug der 15 Jahre alte Arbeiter Lange seine Mutter mit einem Beil und erschloß. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— **Bei einer Skitour tödlich verunglückt.** Wien, 7. Febr. Der Wiener Musikrevisorante Referent Johann Baumgartner ist auf einer Skitour auf dem Hohe Tauern in den Illertaler Alpen durch Sturz in eine 20 Meter tiefe verfallene Steinwand tödlich verunglückt. Die Leiche konnte trotz mehrstündiger Bemühungen nicht gefunden werden. Die Bergungsversuche mußten bei den gegenwärtigen Schmutzverhältnissen als aussichtslos aufgegeben werden.

Reklamen.



Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt eine Sonderbeilage der Firma Bauer & Cie., in Berlin SW. 48 betr. Formamin-Tabletten bei.

= An fettlosen Tagen besondere Spezial-Gerichte. =

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Drucke Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tüchtige Verkäuferin
sofort gesucht. Spanisches Obsthause,
Kirchgasse 17.

Fräulein,
nicht unter 18 Jahren, mit schöner
Handchrift u. mit der Schreibmaschine
vertraut, für Büro gesucht. Off. u.
C. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Angehende Arbeiterin
gesucht Adolfsstraße 8, Wb. 1 r.
Dame sucht gute Friseurin,
die im Monnemen (täglich) zum
Friseurin kommt. Offerten unter
N. 593 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiterin zur Sigarettenmasch. gef.
Bittenberg u. Co., Rheinbahnstr. 4.
Suche Arbeiterin zum Säckelstein,
Str. 10 Wg. Hofmeister, Götter-
straße 10, Stb. 1.

Suche für sofort Köchinnen,
bess. Haus-, sowie Kleinmädchen für
hier u. auswärts. Frau Elise Lang,
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin,
Goldgasse 8. Telefon 2963.

Gesucht zum 1. März
jüngere, sehr saubere Köchin mit
guten Feigen, welche die gutbürgerl.
Küche versteht, für großen, aber sehr
geordneten Betrieb. Angenehme Stell-
mädchenmädchen vorh. Lohn 35 M.
monatl. Off. mit Zeugn.-Abschrift
unter N. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Solches braves Mädchen,
das gutbürgerl. f. u. Hausarbeit
übern., sof. gesucht Salmersgasse 13.

Tüchtiges braves Kleinmädchen
gesucht Friedrichstraße 27, Rartier.
Kleinmädchen,
ordentliches, gesucht Kirchstraße 8.
Näheres im Laden.

Meist. Mädchen der 15. Febr. gef.
Seimemann, Launstraße 89.

Ordentliches nettes Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Derselben
ist Gelegenheitsgebot, die Reklame
zu erklären. Heinrich Kraft, Re-
klame, Weberstraße 58.

Gesucht in kleinen Haushalt
von 2 Personen zum 15. Febr. tücht.
Mädchen, in Küche u. Hausarbeit
durchaus erfahren, durch Kriegsverh.
aufgehoben, jung, Frau nicht ausgegl.
Vorw. v. 11, nachm. 4-5,
Rüdesheimer Straße 23, 3. Robert.

Meist. christliches Mädchen
für H. Haushalt zum 15. Februar
gesucht Marktstraße 25, 1.

Sauberes Mädchen gesucht.
Villa Germania, Sonnenb. Str. 52.

Fliehküch. ordentl. Kleinmädchen,
das schon etwas kochen kann, zum
15. Febr. gesucht Scheffelsstraße 8, 3.

Tüchtiges Kleinmädchen,
welches bürgerlich kochen kann, auf
gleich gesucht. Näheres Nikola-
straße 23, 1, zwischen 10 u. 12 Uhr.

Durchaus zuverläss. tücht. Kleinmädchen,
zum 15. Febr. gef. Straß, Emmer
Str. 8. Besch. 2-3 1/2, 7-8.

Tüchtiges Mädchen,
welches einfach kochen kann u. dem
es viel auf gute Behandlung an-
kommt, findet passende Stellung. Adr.
Frau Loh, Friedrich a. W., Wies-
badener Straße 17.

Ordentliches Mädchen,
das selbständig kochen kann, zum
15. Febr. gesucht Goethestraße 8, 2.

Kümmernmädchen gesucht.
Villa Germania, Sonnenb. Str. 52.

Kleinmädchen,
durchaus zuverlässig, nicht unter
25 J., gesucht für 15. Febr. zu 2 Pers.
Vorw. Dienstag u. Mittwoch von
12-6 Uhr, Rüdesheimer Str. 23, 3 r.

Mädchen
für Küche u. Haus sofort gesucht.
Blumenfeld, Launstraße 4, 2.

Kraftiges Kleinmädchen
zum 15. Februar gesucht. Hartmann,
Neugasse 24, Weinrestaurant.

Ordentliches Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht Markt-
straße 22, 1. oder Laden.

Sauberes fleißiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit s. 15. Febr.
gesucht Launstraße 24, Konditorei.

Kleinmädchen
für kinderlosen Haushalt gesucht
Kaiser-Friedrich-Ring 42, 3.

Gesucht zum 1. März
für besseren Haushalt (2 Personen)
ein braves, sauberes Hausmädchen,
welches gut kochen, nähen kann und
in allen häuslichen Arbeiten be-
wandert ist. Näheres zu erfahren
im Tagbl.-Verlag.

Anst. f. f. f. Mädchen tagsüber
gesucht. Schmidt, Nikolastraße 14.

Sauberes zuverläss. Mädchen
für einige Stunden morgens gesucht
Schillerstraße 18, 2.

Saub. Frau od. Mädchen für morg.
1-2 Std. gesucht Bömerberg 21, 1.

J. Frau od. Mädchen f. einige Std.
des Tages gef. Scharnhorststr. 12, 3.

Monatsmädch. od. Frau von 9-11
u. von 2-8 gef. Rüdes. Str. 25, 1.

Anständiges Monatsmädchen
gesucht Dornenstraße 54, 3 r.

Saub. Monatsfrau oder Mädchen
morg. 1 Std. u. Samstagmittag 2 Std.
gesucht Gderrindstraße 4, 2 links.

Tüchtiges Monatsmädchen,
in allen häusl. Arbeiten erfahren,
für 2 Std. vorm. u. 1 Std. nachm.
sofort gesucht Bismarckring 16, 2 r.

Zuverläss. gut empf. Monatsfrau
neben dem Mädchen gesucht Kaiser-
Friedrich-Ring 40, 3.

Tücht. f. f. f. Monatsfrau 1 Std.
vorm. gesucht Elbiller Str. 14, P. r.

Sauberes Putzmädchen
für 2 Stunden nachmittags gesucht.
Off. u. N. 591 an den Tagbl.-Verlag.

Frauhaus morgens gesucht
Schillerstraße 18, 1. r.

Zum 1. März ein 14jähr. Mädchen
zum Abholen von Reutungen gesucht.
Wb. Schulberg 9, 2. r.

Kaufmädchen
sofort gesucht. Wb. u. Forbach, G.
u. d. S. Weberstraße 14.

Junges ordentl. Kaufmädchen
gesucht. Schmidt, Marktplatz 3, 1.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Reisende gegen hohen Verdienst
f. Photogr. Sammlerinst. B. Kiebold,
Schillerplatz 4.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein
Kolonial- u. Delikatessen-Geschäft
gesucht. Peter Quint, Marktstr. 14.

Gewerbliches Personal.

Tüchtigen Stereotypen
sucht die 2. Schellenberg'sche Hof-
buchdruckerei.

Ein Jung-Schmied gesucht
für Fußbeilagen und Wagnbau
Schachtstraße 5.

Tüchtiger Schreinergehilfe gesucht.
Heinrich Trems, Kerostraße 32.

Kordmacher, Stuhlflächter
oder Stuhlflächterin sucht Karl
Bender, Kordmachers - Fabrikation,
Rüdesheimer Str. 23, 3.

Kraftiger Junge
kann bei mir als Lehrling eintreten.
Hof. Gottfried, Koch, Grabenstr. 26.

Schreiner-Lehrling
gesucht Adelsheidestraße 55.

Anst. gewerkter Buchbinderlehrling
gegen Vergütung gesucht. Carl
Bettendorff, Kirchstraße 48, 2.

Fäbrikerlehrling gesucht
durch den Arbeits-Nachweis der
Bäder-Nunna, Saalstraße 1.

Wärmer-Lehrling
gesucht. Gärtnerei B. Geiß, links
der Schillerstraße.

Zuverlässiger Hausbursche gesucht.
Off. u. N. 591 an den Tagbl.-Verl.

Hausbursche
(Mafabrer) geg. guten Lohn gesucht.
Verfona, Kirchstraße 58.

Junger Kutscher
gesucht Adelsheidestraße 20, 1 r.

Nährteute und Tagelöhner gesucht
Schillerstraße 54, Koch.

Stadtführender Fuhrmann
gesucht Sedanstraße 5.

Küchendiener gesucht
Schillerstraße 54, Koch.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge bessere Frau,
in Kolonial- u. Delikatessenbranche
bewandert, sucht Stellung als Kassal-
leiterin, Verkäuferin oder Be-
trauensperson irgend welcher Art.
Ang. u. C. 595 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Buchhalter
auschließweise sofort gesucht. Offert.
u. N. 63 an den Tagbl.-Verlag.

Büro-Volontär
18-21 Jahre alt, Sohn achtbarer
Eltern, wenn möglich Hotelierlehrling,
gelernter Kellner bevorzugt, kann
sich im Büro u. beim Empfang der
Gäste weiter ausbilden. Einte. sof.

Hotel-Hausdiener
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Drogerie A. Graf, Langgasse 23.

Lehrling
gesucht, Sohn achtbarer Eltern, gute
Schulbildung, monatliche Vergütung.
Drogerie Bernheim, Rüdesheimer Str. 2.

Lehrling findet angenehme Stelle
im Schuh-Kontum Kirchstraße 19.
Junge mit schöner Schrift erhält
gründliche Ausbildung.

Ein Lehrling
für 1. April gesucht. B. Enders,
Kolonialwaren und Delikatessen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtigen Stereotypen
sucht die
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Dreher u. Hilfsdreher
gesucht
Maschinenfabr. Wiesbaden.

Erstkl. Damensneider
gesucht.
J. Bender, Langgasse 24.

Lehrling für Zahntechnik
mit guter Schulbildung, kann eintreten.
Dentist Emil Müller, Mauritzstr.

J. Frau, Verkäuferin, m. f. f. Schrift
f. Anf.-St. M. Schwab, Str. 15, 2.

Stenographin f. Stell. f. H. Betrieb,
ert. sehr bill. Unterrichts darin. Wb.
im Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Stellung als Empfangsdame,
event. Rührküche bei Arzt. Ang. u.
C. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräulein, 29 J., kathol.,
in mehrere Jahre in Frankreich u.
Kindererziehung u. Körperpflege er-
lernt hat, wünscht zum 15. März
andere Stelle, ginge gerne
zu fremdem Kind oder Dame. Briefe
u. G. 107 an den Tagbl.-Verlag.

Reites Fräulein sucht Stelle
als Haushälterin zu Herrn. Offerten
unter N. 107 an die Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckring 19.

Selbständige durchaus erf. Köchin
sucht Stelle in Hotel oder sonst in
großem Haushalt; geht auch nach
auswärts, sofort oder später. Off.
unter N. 593 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere Köchin,
m. d. f. Küche versteht, sucht Stellung.
Dornenstraße 17, 3. St.

Gute selbständ. Köchin sucht Stelle.
Dornenstraße 16, 1. St. r.

Tücht. kräft. Mädchen
sucht Stelle für alle Hausarbeit in
Privathaus sof. od. 15. Febr. Wb.
bei Dreier, Kellerstraße 13, Wb.

Erfahrenes Hausmädchen
sucht Stellung in besserem Hause bis
1. April. Off. unter N. 593 an den
Tagbl.-Verlag.

Älteres williges Kleinmädchen
sucht Stelle sofort oder 15. Februar.
Friedrichstraße 28.

Mädchen, das selbständ. kochen kann,
sucht Stelle. Offerten unter N. 594
an den Tagbl.-Verlag.

Ordentl. Mädchen vom Lande
sucht auf 15. Febr. Stellung in gutem
Haus. Helenestr. 1, 2 L. Schrot.

Unabh. Kriegerfrau
sucht Stelle in besserem Hause, gegen
n. Vergütung. Näheres zu erfahren
im Tagbl.-Verlag.

Älteres Mädchen
von auswärtig sucht wegen Abreise
seiner Herrschaft Aushilfsstelle für
sofort. In erf. im Tagbl.-Verl. Ed

Besseres älteres Mädchen,
das sehr gut kocht, sucht bald passende
Stelle. Wb. Weberstraße 19, Stb. 2.

Kinderlose Witwe, tücht., f. f. f. Stelle,
u. halbe Tage. Sedanplatz 9, Frontstr.

Junge unabhängige Frau
sucht vor. od. nachm. Beschäft. in
herrsch. Hause. N. Steingasse 13, 2.

Kriegerfrau sucht u. 10-12 Besch.
Weihenburgerstraße 10, Stb. 1. St. W.

Junge Frau
mit guten Zeugnissen sucht für nach-
mittags noch Beschäft. geht auch gern
zu Kind. Steingasse 26, Stb. 3 L.

Unabh. häusl. Fräulein,
in all. Arb. gem. f. halbe od. ganze
Tage Besch. Off. N. 88 postlagernd.

Junge Frau
sucht leichte Beschäftigung, auch an
Kindern. Wb. Hellmuthstr. 35, W. W.

Junges weibl. Mädchen, im Nähen
u. Hausarbeit erfahren, sucht Stelle
bei Kindern od. wo es sich im Kochen
weiter ausbilden kann. Offerten u.
N. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Witwe
sucht für vor. od. nachm. Beschäft.
in allen häuslichen Arbeiten erfährt,
auch in Krankenpflege. Angebote u.
N. 593 an den Tagbl.-Verlag.

Junge gebildete Frau,
unabhängig, auch in Hotel- u. Wirt-
schaftsweisen betraut, sucht Beschäft.
irgend welcher Art. Angebote unter
N. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. f. f. f. Frau m. gut. Zeugn.
sucht Monatsstelle, 1-2 Std. täglich.
Kirchgasse 25, Seitenbau 2. Stod.

Meist. Mädchen sucht Monatsstelle.
Scharnhorststraße 12, 1. Treppel links.

J. Kriegerfrau sucht Monatsstelle.
Wb. Kirchstraße 9, Stb. 2, i. d. W.

S. Monatsfr. f. 2-3 Std. u. Besch.
Rauenthaler Straße 12, Stb. 1. St. r.

Saub. f. Kriegerfrau f. Monatsst.,
an liebsten morgens. Zu sprechen von
10 Uhr ab, Balzramstraße 3, 2. St.

Junge Frau sucht Monatsstelle,
sucht u. macht alle Arbeit, evtl. auch
über Mittag. Erbacher Str. 6, p. 3 r.

Christliches braves tücht. Mädchen
sucht Monatsstelle, 3-4 Std. täglich,
eventuell über Mittag. Kirchstraße 25,
Seitenbau 2. St.

Ordentliches Mädchen
sucht morg. 2-3 Stunden Monats-
stelle. Wb. im Tagbl.-Verlag. La

Eine unabhängige Frau sucht
Büch. u. Buch-Beschäftigung. Wb.
Kriegerstraße 18, Richters Laden.

Gut empf. Frau f. W. u. f. f. f. f.
Dornenstraße 28, Stb. 3. St. r.

Tücht. f. f. f. Frau mit best. Zeugn.
sucht Wb. u. Buch-Beschäftigung
Bismarckstraße 11, Stb. Pari.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Ein zuverlässiger Mann,
Mitte der 40er Jahre, sucht irgendw.
Beschäftigung als Kassenbote oder
sonstige Vertrauensstellung. Selbstig-
keit auch in schriftlichen Arbeiten be-
wandert. Kautions kann gestellt
werden. Offerten unter N. 106 an
den Tagbl.-Verlag.

Solider Mann, 40 J., tabell. Ruf,
sucht Stelle als Tagelöhner, Haus-
meister, Kassenbote od. auch sonst
Vertrauenspost., am liebsten im freien
Beruf. Offerten unter N. 595
an den Tagbl.-Verlag.

20jähriges Mädchen
aus a. Fam., lebt in Stell., wünscht
zum 1. März als Anfängerin in
Butter- u. Eier- oder Schokoladen-
Geschäft einzutreten. Offerten unter
N. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junge Dame,

höb. Schulbild., Sprachl., Engl. und
Franz. u. v. v. v. dauernde Stellung
Off. u. N. 595 an den Tagbl.-Verl.

Perfekte Jungfer,

selbständig im Schneidern, wünscht
sich zu verändern. Offerten unter
N. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. durchaus solid. Fr.
aus feiner Fam., 22 J., bewand. in
allen Handarb., Nähen, Koch., Bügeln
usw., etwas musik., sucht Stelle als
Gesellschafterin zu eins. Dame oder
älterem Ehepaar, ohne gegen. Verg.
Ang. u. N. 594 an den Tagbl.-Verl.

Fräul. Mitte 30, mit gut. Zeugn.
sucht Stelle als

Haushälterin
in frauenlosem Haushalt in oder
Rüdesheimer Gde. Gartenpflege er-
wünscht. Ang. unter N. 583 an
den Tagbl.-Verlag.

Älteres Fräulein,
erf. in feiner Haushalt, sucht Stelle
als Haushälterin bei älterem Herrn.
Off. u. N. 589 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein!
anf. der 30. im Hotelfach durchaus
bew., sucht Stelle als Haushälterin.
Wb. im Römertor 7, 1. links.

Gebildetes Fräulein
aus guter Familie, ev. 28 Jahre alt,
geistiglich gewandt u. in allen
Zweigen des Haushalts erfährt, zu-
letzt 8 Jahre als Haushaltungsfrau,
in groß. Krankenhaus zur vollen
Zufriedenheit selbständig tätig, u.
gleiches od. ähnl. Vertrauensstelle.
Off. N. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Norddeutsches Mädchen
sucht Stell. als einfache Stube. Off.
u. N. 586 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Weingroßhandlung
sucht Dame für Büro. Stenographie
u. Schreibmaschine erforderlich. Off.
mit Gehaltsansprüchen unter N. 591
an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger, junger Mann

Stenogr., Maschinenschreiber und
Korrespondent auf sofort gesucht.
Rheinländer Schuhwaren-Fabrik,
Karl Kradt, Niederwalluf.

Verkäuferin
tüchtig, gewandt, gründliche Kennt-
nisse von Modemodern, Pändern,
Spitzen, s. Eintritt für März oder
April gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschr.
u. Gehaltsang. u. N. 592 Tagbl.-Verl.

Buch-Verkäuferin
nur erste Kraft, auf 1. April
oder früher gesucht. Off. mit
Zeugnisausschr. u. Gehalts-
anspr. u. N. 595 Tagbl.-Verl.

Junge Verkäuferin
ver 1. März gesucht. Nur bran-
che-hund. Damen wollen sich melden.
Wäschehaus Werner,
Weberstraße 30.

Junge Damen
mit guter, hoher 4ter Figur, zum
Vorführen von Modellen gesucht.
Leopold Sohn,
Gr. Burstr. 5. Damen-Konfektion.

Gewerbliches Personal.

Selbständige
Zahlen- u. Kassakassierinnen
sofort gesucht Nikolastraße 33, 1 r.

Perfekte Arbeiterin
auf Leinwand Jaden gesucht
Langgasse 24, 1.

Gewandtes Zimmermädchen
gesucht. Vorstellen 11-5 Uhr
Gartenstraße 16.

Zuverläss. älter. Alle nmädchen,
in einem Haushalt selbst. vorstehen
kann u. in allen Hausarbeiten per-
fekt ist, per 1. 3. 10 gesucht. Gehalts-
ansprüche erwünscht. Offerten unter
N. 591 an den Tagbl.-Verlag erbet.

Gesucht zum 1. 3. ein kräft. tücht.
Kleinmädchen, nicht u. 20 J., mit g.
Zeugn. In meld. Adolfsstraße 9, 1.
am 9 1/2 u. 10 1/2 u. 5-7 Uhr.

Zuverlässiges Fräulein
zu 3 Kindern von 4-9 Jahren bis
1. März nach Mainz gesucht. Dasi.
m. den Kindern bei ihren Aufgab.
beihilflich sein können. Vorstellen
vormittags Kirchstraße 46, Pari.

Zuverlässiges Fräulein
in Hausarbeit erf.

Mädchen
welches kinderlieb ist, zum 15. Febr.
gesucht. Vorstellen 3-6 Uhr.
Annen. Werner, Kirchstraße 22.

Tüchtiges Hausmädchen
im Auftr. u. Servieren, Bügeln,
Wäscheausgl. gewandt, mit Zeugn.,
gerinst. Gehalt verfte

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen **echten Straußfedern** alle fertig zum Selbstaufstecken, als die feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr eleg. u. vornehm. Ein echter Straußfedernhut findet überall die größte Bewunderung. Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiss.

Preisbuch
größte Auswahl in Straußfedern und Reiter ver-sende umsonst u. postfrei

Länge ca. 36 cm, Br. ca. 13 cm zu 1.50 #
Länge ca. 39 cm, Br. ca. 14 cm zu 2.50 #, Länge ca. 45 cm, Breite ca. 16 cm zu 4.50 #. F97

Zurücknahme nach Stk. Probe, **Ernst Lange**, Straußfedern-Spezialhaus, Düsseldorf, Arnoldstr. 21a. Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Priv.

Hochfeine Schneiderkleider Wiener Schneidermeister
Jos. Riegler, Marktstr. 10, „Hotel grüner Wald.“

Eine reichhaltige Auswahl
vornehmer
Besuchskarten
empfiehlt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21.

Zucker-, Magen- und Darm-Kranke
verwend. mit **Günthers Aleuronat-Gebäcke** (Aleuronatbrot, best. Erfolgs. Keks, Zwieb. etc.)
Dieselben sind brotkartenfrei. F 96
Hier zu haben bei: August Engel, Hofl., Taunusstraße
Friedrich Günther, Diät. Nährmitt.-l., Aleuronatgebäck- u. Brotfabrik, Frankfurt a. M., Hermesweg 12, Tel. Hansa 3862.



Carl Bartschat

Hof-Decorationsmaler Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Fernruf 1658 Wiesbaden Adelsplatz 50
Ausführung von Maler- u. Anstreicherarbeiten aller Art
Geschäftsgründung im Jahre 1885.

Telefon 4575 **Billige Möbel-Offerte.** Telefon 4575
Eine große Partie **Eichen-Schlafzimmer**, sowie
Büch.-Küchen-Einrichtungen und **Speisezimmer** billig abzugeben.
Bleichstr. 34 **Anton Maurer, Schlossermeister** Bleichstr. 34

Frisch eingetroffen:
Feinste Ostseesprotten
1 Pfd.-Kiste 80 #, 2 Pfd.-Kiste # 1.40.
Frickel's Fischhallen Grabenstr. 16
Bleichstr. 26 Kirchgasse 7.

Vertreter.

Für Wiesbaden suchen wir einen bei Kolonialwarenhändlern und in Buttergeschäften gut eingeführten Platzvertreter zum Verkauf unserer Erzeugnisse. Vertreter mit eigenen Lagerräumen bevorzugt.
Reichmann & Co., Zuckerhonigfabrik, Reichenbach i. N.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Sonnenberg

zum Preise von 85 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Fritsch, Langgasse 1,
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34,
Philipp Bach, Thalstraße,
Emil Wegel, Rambacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Dienstag, den 8. Februar.
41. Vorstellung.
31. Vorstellung. Abonnement D.
Margarete.

Oper in 5 Akten nach Goethe von
Julius Barbier und Michel Carré.
Musik von Charles Gounod.

Personen:
Haupt Herr Kaye
Nephilophiles Herr Eddard
Margarete, ein Bürger-
mädchen Herr Schmidt
Valentin, ihr Bruder,
Soldat Herr Geisse-Winkel
Marthe Schwerdtlein, ihre
Nachbarin Frä. Haas
Siebel Frä. Scherer a. G.
Brander Herr Rehtopf
Bürger, Bürgerfrauen, Mädchen,
Studenten, Soldaten, Musikan-
ten, Erscheinungen, Engel.
Vorfallende Tänge: Akt 2: Volks-
tanz, Akt 5: Bachanale, ausgeführt
von sämtlichen Tänzern.
Nach dem 2. u. 3. Akte treten Pausen
von 15 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/4 Uhr.

Leiden-Theater.

Dienstag, den 8. Februar.
Jugend- und Fingergarten gütig.
Komödie der Worte.

Von Arthur Schnitzler.
Stunde des Erkennens.
Dr. Karl Edold, Arzt. W. Hollmann
Alara, seine Frau Frida Salder
Professor Dr. Rudolf
Ormin Rud. Miltner-Schöna
Diener bei Edold Georg May
Studentenmädchen bei
Edold Dora Hengel
Spielt in der Wohnung des Dr. Edold
zu Wien.

Große Szene.
Konrad Herbst, Schau-
spieler Werner Hollmann
Sophie, seine Frau Elfe Hermann
Edgar Gley Gustav Schend
Doktor Hall, Theater-
direktor Hans Kiefer
Bilma Klamm Margarete Glaeser
Ein Insizient Alwin Unger
Ein Hotelboy Paula Wolfert
Ein Kellner Fritz Herborn
Spielt in einem Hotelzimmer, Berlin.
Das Nachsest.
Felix Staufner, Schrift-
steller Werner Hollmann
Agnes, seine Frau Käthe Paula
Dr. Guido Bernig Rudolf Bartal
Bahnhofsvorier Albert Jhle
Kellner Georg May
Büffettbame Marga Krone
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.
Vornehmstes und größtes
Lichtspielhaus.

Heute neues Programm.

Ein Sonntag am Semmering
bei Wien.

Albert
als **Berlock Sholems.**
Verfaßt und gespielt von
Albert Paulig.

Das Rätsel
in der Nacht
Drama aus dem Zirkusleben
in 3 Akten.

Der Graf ohne
Gleichen
Lustspiel in 2 Akten.

Als Extra-Einlage:

Marinelazarett
Hamburg,

das größte Lazarett Deutsch-
lands mit 3000 Betten. Vor-
führung aller ärztlichen Ein-
richtungen zur Wiederher-
stellung der geistigen u. kör-
perlichen Erschlaffung der
Kriegsbeschädigten.

Neueste Kriegsbilder

Vergnügungs-Palast

Togheimerstraße 19 — Fernruf 810.

Schlager-Programm

vom 1.—15. Februar

Gastspiel

Baronin von
Lützel.

Die berühmte Schulkreiterin in ihrem
großartigen Sport-Alt mit
3 Pferden und 20 Kunden.

2 Luderik,

Drahtseil-Wunder.

Geschw. Enders,

Gymnastische Reueit.

Georg Bapro,

der brillante Humorist.

2 Penloms,

in ihrer Original-Schöpfung.

Conradi u. Liff,

Jongleur-Scene.

Anny Gein,

Operetten-Sängerin.

Hugon. Pepita,

Humor. Musikal.-Alt.

Eua Dan,

Typenbakterin.

Trotz enormer Spesen
keine erhöhten Preise.

Eintritt auf allen Plätzen 60 Pfg.

Wein- und Bierabteilung.

Samstag 2 Vorstellungen, 1/2 u. 8 Uhr.

Nachm. 30 Pfg. auf allen Plätzen.

Die Direktion.

Monopol- Lichtspiele

Heute
letzter Tag!

Das
Geheimnis

des

D. 14.

!! Phänomenalster,
bisher erscheinener
Sensationsfilm !!
(4 Akte).

Hotel

Monigmond

Köstlichstes Lustspiel in
3 Akten.

Neuester Kriegsbericht.



Kinephon

Taunusstraße 1.

Spielplan vom 8.—11. Febr. 1916.

Zum ersten Male in
Wiesbaden.

Der Tunnel.

Die gewaltigste deutsche
Filmschöpfung in sechs
Akten nach dem Roman
v. Bernhard Kellermann.

Hauptpersonen:

Loyd, der reichste Mann
der Welt

Hermann Vallentin,

früh. a. Hoftheater

Wiesbaden.

Mac Allan, der Erbauer

des Tunnels

Friedrich Kayler.

Ethel, Loyd's Tochter

Fritzi Massary.



Wie unsere Kriegs-
beschädigten wieder

!! arbeiten lernen. !!

Dieser Film ist ein Ruhmes-
blatt in der Geschichte deut-
schen Erdingergeistes und
edler Hilfsbereitschaft. Er
zeigt, wie unsere Kriegsbe-
schädigten mit Hilfe künstl.
Gliedermaßen (Prothesen) allen
Beschäftigungen, selbst den
schwersten, wieder nachgehen
können. Er gibt uns das
befreiende und beglückende
Gefühl der Gewißheit, unsere
opfermutigen Helden wieder
als rüstig Schaffende unter
uns zu sehen.
Die wissenschaftlichen Auf-
nahmen sind im orthopä-
dischen Lazarett zu Nürnberg ge-
macht worden. S. M. der
König von Bayern hat an-
lässlich der Vorführung des
Films allerhöchst seine An-
erkennung über das Gesamte
ausgesprochen. Es ist nicht
notwendig, besonders zu be-
tonen, daß jedermann diesen
Film sehen sollte.

Verwundete haben zu der 4 Uhr-
Vorstellung freien Eintritt.



Die neuesten Kriegs-
berichte von allen

:: Fronten. ::

Meister-Woche Nr. 6.

U. A.:

Zusammenkunft S. M.
des deutschen Kaisers
mit Zar Ferdinand von
:: Bulgarien. ::

Vorstellungen: 4.00, 6.30 und
8.45 Uhr.